

GESCHICHTE 1. KAPITEL: EIN RAUMSCHIFF AUF ABWEGEN

Es war früher Morgen. ‚Aber hier im Weltraum spielt das eigentlich keine Rolle‘, dachte Antiri. Sie war eine der Piloten auf dem Entdeckungsraumschiff Stettnik L-248. ‚Hier bestimmt unser Schiff, wann wir aufstehen und schlafen gehen und keine Sonne‘. Antiri hatte ihr ganzes Leben auf Raumschiffen verbracht und das Summen der anflackernden Glühbirnen waren ihre ersten Morgenstrahlen. Jeden Tag wachte sie davon auf, wie sich ein dünner, warmer, gelblicher Lichtstrahl unter der Tür zu ihrem Zimmer hindurchschob. Die junge Pilotin rappelte sich auf, der Computer des Raumschiffes nahm ihre Bewegung wahr und das Licht in ihrem Zimmer ging nun ebenfalls langsam an. Zu Beginn war es nur ein beinahe unmerkliches oranges Glimmen, doch im Laufe des Tages würde es, wie alle Lichter an Bord, heller und greller werden und dann, nach dem Mittag, wieder beginnen abzuklingen. Natürlich waren diese Glühbirnen, egal wie High-Tech sie waren, kein Ersatz für eine echte Sonne, aber Antiri genoss, dass ihr Licht nie hinter Regenwolken oder in einem tiefen Nebel verschwand. Von schlechtem Wetter hatte sie auf den vielen Erkundungsmissionen auf fremden Planeten, die sie als Pilotin eines kleinen Erkundungsraumschiffes flog, genug. Nichts war so nervig wie zu versuchen einen guten Landeplatz zu finden, wenn es in Strömen regnete oder man versuchte, die Bevölkerung eines Planeten zu entdecken, wenn sich der ganze Planet ein nasses Kleid aus grauem Nebel anzog. Antiri liebte das Leben im Weltall mit all seinen starren Regelmäßigkeiten, denn nichts war schöner als zu fliegen.

Auf dem Weg zum Frühstück traf sie ihren Co-Piloten Casper, mit dem sie all ihre Missionen flog. Zusammen hatten sie schon als Kinder alle Erwachsenen auf ihrem Heimatschiffes in den Wahnsinn getrieben. Sie hatten sich durch das ganze Raumschiff geschlichen, um unbekannte Orte zu entdecken. Meistens hieß das: Orte, die die Erwachsenen ihnen verboten hatten, zu besuchen und schließlich waren sie im Raumschiff-Hangar gelandet, dem Ort, an dem die Erkundungsraketen lagerten, mit denen sie zu Planeten flogen, denn die Stettnik war viel zu groß, um noch auf einem Planeten landen zu können. Ab da hatten sie beide gewusst, was sie werden wollten. Für sie gab es kein größeres Abenteuer, als mit einem dieser Flieger hinaus ins All zu schießen und über fremde Planeten zu jagen, auf der Suche nach neuem Leben. Inzwischen waren sie die besten Piloten, die die Stettnik zu bieten hatte und verboten hatte ihnen schon lange niemand mehr etwas. Die Stettnik war gerade mit großer Mühe auf der Umlaufbahn des Heimatplaneten von Ejotti, einem ihrer Besatzungsmitglieder, angekommen. Der kleine rosa Alien war das Herz und die Seele des Raumschiffes. Er bildete alle neuen Astronauten aus, die von der Erde und überall her aus dem All zu ihnen kamen, kannte alle an Bord und machte das mit Abstand beste Essen. Seit wenigen Stunden kreiste die Stettnik um den Planeten, auf dem definitiv etwas nicht stimmte. Zudem hatte das Raumschiff seit kurzem ein Motorenproblem und dass sie es überhaupt bis hierher geschafft hatten, grenzte an ein Wunder, doch als sie vor ein paar Tagen einen Hilferuf von Ejottis Familie von erhalten hatten, waren sie trotzdem losgeflogen. Als sie am Planeten angekommen waren, war er von einem dichten roten Nebel umgeben gewesen und sie konnten niemanden erreichen. Nach dem Frühstück wollten Antiri und Casper die letzte Erkundungsrakete der Stettnik starten und auf den Planeten fliegen, um herauszufinden, was dort unten passiert war. Antiri wusste, wie ernst die Situation war, doch sie freute sich auch gewaltig. Ejotti hatte immer von seinem Heimatplaneten geschwärmt. Es gab dort Bäume, die so hoch wie Berge waren, und die verrücktesten Tiere, die man sich vorstellen konnte. Antiris Lieblinge waren die Quadills, manns-hohe Igel, mit neonfarbenen, ganz weichen, Stacheln.

Das Raumschiff, das zuvor ruhig durch das All geglitten war, bremste plötzlich abrupt und wurde dann von etwas getroffen. Antiri und Casper verloren den Boden unter den Füßen und überall ertönten Alarmsirenen. Nachdem sie sich wieder aufgerappelt hatten, ertönte die Stimme des Kapitäns Gerry Galaxos über die Lautsprecheranlage: ‚Unser Lagerraum wurde von einem Meteoriten getroffen, der wie es scheint, vom Planeten kam. Der Grund dafür ist unklar, es wurde niemand

verletzt, aber unser Motor ist abgestürzt und an unsere Vorräte kommen wir auch erst mal nicht mehr heran. Der ganze Gang ist so verbogen, da passt niemand mehr durch. Ich bitte die Piloten der geplanten Erkundungsmission, sich sofort zu ihrer Rakete zu begeben. Was auch immer da unten los ist, wir müssen es so schnell wie möglich in Ordnung bringen! Außerdem: Ich vermisse eine Socke und möchte das Wäscheteam bitten danach zu suchen!" Mit einem leisen Knacksen verstummten die Lautsprecher und Antiri und Casper klopfen sich den Staub von ihren Uniformen, der beim Aufprall aufgewirbelt worden war, drehten auf der Stelle um und hasteten zu ihrer Rakete.

Keine halbe Stunde später schossen sie aus der Stettnik hinaus ins Weltall. Antiri konnte sich ein Jauchzen nicht verkneifen, als sie die Rakete auf den Planeten zusteuerte, doch bald mussten Casper und sie sich konzentrieren, denn der dicke, rote Nebel, der den ganzen Planeten umgab, machte es beinahe unmöglich zu sehen, wo sie hinfliegen. Casper drosselte die Geschwindigkeit und sie wurden langsamer und langsamer, doch auch der Nebel wurde dichter und dichter. Dann tauchte aus dem Nichts vor ihnen ein Baum auf und Antiri konnte gerade noch so ausweichen. Der Baum musste mehrere Kilometer hoch sein, denn auf keinen Fall waren sie schon so nahe am Boden! Wie sollten sie hier nur einen Landeplatz finden? Diese Frage blieb unbeantwortet, denn dem nächsten Baum konnten sie nicht mehr ausweichen und die Rakete krachte mit einem gewaltigen Rums dagegen und begann abzustürzen. Casper drückte den Notknopf, die Scheibe der Rakete flog aus ihrer Fassung und Antiri und er wurde aus dem Cockpit geschleudert, ihre Fallschirme gingen auf und sie glitten in die rot gefärbte Tiefe.

Als sie endlich auf dem Boden aufkamen, sahen sie die Reste ihrer Rakete verstreut am Boden liegen. Durch den dichten Nebel über ihnen schien das Licht der Sonne nur schwach, aber dafür leuchtete das Moos, auf dem sie standen, wie Schnee. Der Planet schien sich schon daran anzupassen, dass er kein Licht mehr bekam und machte jetzt sein eigenes. Antiri und Casper starrten wie verzaubert auf die Landschaft, die sich vor ihnen auftat. Sie waren umgeben von Bäumen, die so weit in den Himmel ragten wie die Wolkenkratzer auf der Erde und auf dem Boden blühten die verrücktesten Pflanzen, mit Blüten, so groß wie Tischplatten. Der Planet, von dem Ejotti kam, war unglaublich schön. Aber sie hatten immer noch keine Idee, wo der Nebel hergekommen war, oder der Meteorit, der die Stettnik getroffen hatte. Und ohne ihre Rakete steckten sie hier auch fest. Antiri griff zu dem Funkgerät an ihrem Gürtel: „Antiri und Casper an die Stettnik-L248, könnt ihr uns hören?“

GUTENACHTGEBET:

Wo ich gehe, wo ich stehe,
bist du, lieber Gott, bei mir.
Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich sicher, du bist hier.
Amen

